

LIS LUCASSEN

HEAT
Alex & Audrey

be HEARTBEAT

für ihn, verfügte aber immerhin über einen schalldichten Raum, der perfekt für sein Tonstudio wäre.

»Gott, Audrey. Kannst du das nicht allein regeln? Du weißt doch, was ich suche.« Diesmal verlor er endgültig im Kampf gegen den Schlaf. Seine Augen fielen zu und sein Geschnarche begleitete sie zur Tür.

»Ich weiß nicht, in was ich mehr verliebt bin ... in deine Stimme oder in dich.«

Ihr Herz begann zu schnurren, wie eine Katze, die zum ersten Mal gestreichelt wird. Genauso fühlte sie sich. Sie kuschelte sich in Mitchells Umarmung, während er seine Arme enger um sie schlang.

»In mich«, flüsterte sie an seinem Hals.

»Nein, ich glaube, doch eher in deine Stimme.«

Sie verpasste ihm einen Knuff in die Seite, woraufhin er lachte, wie nur er das konnte. »Aber mal im Ernst, Audrey. Diesen Auftritt bei The Rock, den solltest du dir wirklich nicht entgehen lassen. Deine Mutter hält es auch für eine gute Idee, da kannst du die Nummer von gestern direkt auf der Bühne testen.«

Das Schnurren ging in ein Knurren über. Die Nummer war der totale Scheiß. Als Mitchell sie ihr das erste Mal vorgespielt hatte, auf seine ganz eigene Weise natürlich, da er nicht in der Lage war, die Melodie auf dem Klavier sauber hinzubekommen, lief ihr ein Schauer über den Rücken. Und zwar nicht vor Rührung.

»Deine Mutter meint das auch«, erinnerte er sie. Aber das machte es kein Stück besser, es ging ihr erst recht gegen den Strich. Mitchell und Angela waren verdammt oft derselben Meinung.

»Ich weiß nicht recht.« Sie versuchte, sich aus seiner Umarmung zu befreien, aber er ließ sie nicht gehen.

»Probier es einfach mal. Mit deiner Stimme kannst du aus allem einen Hit machen.«

Sie schnaufte und versuchte, das hysterische Lachen, das in ihr aufbrandete, zu unterdrücken, was ihr nur mäßig gelang. Immerhin konnte sie das Lachen mit einem Hüsteln kaschieren. Falls Mitchell es bemerkt hatte, ignorierte er es. Oder es interessierte ihn schlicht nicht.

Obwohl der Sommer gerade erst begonnen hatte, war die Wärme in den Wohnungen und Bürogebäuden im Stadtzentrum bereits deutlich spürbar. Der Apartmentkomplex lag ein paar hundert Meter vom Zentrum entfernt. Sie könnte den Termin mit dem Makler noch einhalten, wenn sie denn wollte.

Aber erst einmal betrat sie fest entschlossenen Schrittes das Musikzentrum. Die Atmosphäre hier war heute ganz anders als noch vor einem Tag. Es lag eine beinahe elektrische Spannung in der Luft, eine statische Ladung, unsichtbar zwar, aber dennoch deutlich fühlbar. All die Erwartungen. Träume. Möglichkeiten. All das sorgte für ein imaginäres Knistern in der Luft, das eine einzigartige Atmosphäre erzeugte.

Sie hoffte, dass sie Glück hatte und Alex seinen Unterricht immer im selben Raum gab. Sonst müsste sie jemanden nach ihm fragen, und das wollte sie nicht. Das Risiko, erkannt zu werden, war zu groß.

Das war auch der Grund, weshalb sie zurückgekommen war, redete sie sich selbst ein. Weil eine Frage jetzt schon seit zwei Tagen an ihr nagte: Wie konnte es sein, dass er sie nicht erkannt hatte? Aber sie meinte an seiner Reaktion gemerkt zu haben, dass er sie tatsächlich nicht erkannt hatte. Oder war es vielleicht doch nur ein Trick gewesen, um sie dazu zu bewegen, zurückzukommen. Falls dem so war, war sie sehenden Auges in die Falle getappt.

Kapitel 8 – Alex

Nizar sah ihn an. In seinen Augen loderte die Streitlust und ließ das Braun dunkel funkeln. Ein verbissener Ausdruck erschien auf dem Gesicht des Teenagers, der seine Arme defensiv vor der Brust verschränkt hatte. »Es ist totale Scheiße.«

Darin musste er Nizar recht geben. Der Rap, den der Junge soeben hingelegt hatte, war ziemlich schlecht. Ein Mischmasch aus englischen Wörtern, mit hier und da ein paar arabischen Kraftausdrücken, gefolgt von zweieinhalb Strophen auf Niederländisch. Die Wörter reimten sich nicht einmal, und der Flow verebbte schon nach den ersten drei Sätzen.

»Ich bin zwar kein Rapper, aber das war tatsächlich totaler Scheiß.«

Nizar sah ihn eine Weile entgeistert an.

»Was hattest du denn erwartet?« Alex sah zu, wie der Junge träge seine Arme herunternahm, sodass sie schlaff herunterhingen. Schlaff, aber nicht niedergeschlagen. In seinen Augen brannte noch dasselbe Feuer. »Dass ich dich anlügen würde, dass ich sagen würde, es sei *endgeil* gewesen?«

»Nicht?« Nizar sah ihn fragend an.

»Nein«, bekräftigte er noch einmal. »Du hast überhaupt kein Rhythmusgefühl.«

Er erntete einen erbosten Ausruf. Irgendetwas zwischen einer Anrufung Gottes und der Verfluchung der gesamten Menschheit. Vermutlich. Schließlich sprach Alex so viel Arabisch wie er rappte.

Schließlich kam der Teenager in Nizar zum Vorschein. »Und du schon, oder was?« Der Junge hob herausfordernd das Kinn.

»Ich schon.« Alex zuckte mit einer Schulter. Er hatte schon vor langer Zeit gelernt, dass Ehrlichkeit die einzige Art war, wie man sich den Respekt und die Aufmerksamkeit von Jungs wie Nizar verdiente. Genau wie die Jungs im Gefängnis, genau wie er selbst, hasste Nizar nichts mehr als Lügner. Man hatte ihn einfach zu oft belogen.

»Dann lass mal sehen.« Nizar streckte die Hand aus und machte mit dem Zeigefinger eine kreisende Bewegung. »Zeig mir mal ein paar coole *Moves*, *Bro*.«

»Klugscheißer.« Mit dem Daumen deutete Alex zur Tür. »Die Zeit ist um.«

»Feigling.« Nizar schnappte sich die karierte Tasche, die er immer mit sich herumschleppte und hing sie sich um den Hals. Nach Alex bescheidener Meinung sah es lächerlich aus, aber wenn er damit sein Selbstwertgefühl steigern konnte, wäre er der Letzte, der einen dummen Kommentar machen würde.

»Wenn du dich nächste Woche wieder blicken lässt, pünktlich«, fügte er mit Nachdruck hinzu, »dann zeig ich dir ein paar *Moves*. Damit kann man bei den Ladies Eindruck schinden.«

Nizar sah ihn eine Sekunde lang ausdruckslos an, dann brach er in Gelächter aus. »Ladies? Alter, wie alt bist du noch mal?« Er schüttelte den Kopf. »Ladies ... Ich seh dich nächste Woche, Mann. Und deine Moves.«

Zum Abschied hob Alex die Hand und sah zu, wie Nizar den Übungsraum verließ. Das heißt, verlassen wollte, denn der Weg wurde ihm durch Audrey versperrt. Ihr Name und ihre Gestalt waren ihm in den letzten Tagen in den unpassendsten Momenten im Kopf herumgespukt. Nun schlängelte sie sich an Nizar vorbei, der sich fast den Hals verdrehte und dann hinter ihrem Rücken eine Reihe obszöner Gesten machte, die immer lächerlicher wurden, je röter sich Nizars Wangen färbten. Ignorieren war in diesem Fall die beste Lösung. Nächste Woche würde er mit dem Jungen mal ein ernstes Wörtchen in Sachen gute Manieren reden.

Audrey blieb unsicher mitten im Raum stehen und legte die Hand auf die glänzenden schwarzen Klavierkasten. Schweigend betrachtete sie das Instrument, während er umständlich seine Gitarre einpackte, um Zeit zu schinden. Wenn jemand die Stille durchbrechen musste, war sie es, schließlich war sie diejenige, die ihn aufgesucht hatte.

Die Gitarre lag im Koffer. Die Schnappverschlüsse klickten, als er ihn zuklappte. Nichts.

Er nahm seinen *Hoodie* von der Fensterbank. Heute Mittag war es zu warm gewesen, den Kapuzenpulli anzuziehen, aber da er später mit Rowan verabredet war und nicht wusste, wie spät es werden würde, hatte er ihn sicherheitshalber eingepackt.

Noch immer nichts.

Er machte einen Schritt in Richtung Tür.

Sie sah vom Klavier auf und folgte seiner Bewegung.

Ein zweiter Schritt.

»Ich hab' gedacht ... vielleicht hast du ja noch etwas Zeit für eine Unterrichtsstunde?«

Er blieb stehen und wandte ihr seine ganze Aufmerksamkeit zu. Sie trug ein schlichtes Sommerkleid mit dünnen Trägern. Weiß mit blauen Linien, wie mit einem Bleistift auf eine Leinwand gezeichnet. Anmutig. Ihr langes Haar hing ihr lose über den Rücken.

Alex lehnte den Gitarrenkoffer gegen die Wand, legte seinen Pulli darüber und ging zum Klavier. »Wer soll denn wen unterrichten?«

Sie richtete sich auf und drehte sich zu ihm um. Ihre Hand glitt vom Klavier herunter und hing schlaff herab. »Aha.«

»Aha«, wiederholte er und wusste, worauf sie hinauswollte. Sie war nicht mehr anonym. Wieso störte sie das?

»Du weißt inzwischen, wer ich bin«, stellte sie fest.

Er schüttelte den Kopf. »Nein, weiß ich nicht. Genauso wenig wie du weißt, wer ich bin.«

Ihr Blick glitt über ihn hinweg und setzte ihn in Flammen. Die Art, wie sie ihn ansah. Während er eine erneute anzügliche Bemerkung erwartete, überraschte sie ihn mit Unsicherheit. »Vielleicht ... vielleicht hast du recht.«

Kapitel 9 – Audrey

Alex war der Erste, der sie nicht sofort in eine Schublade steckte, nachdem er gerade mal ein paar Sätze mit ihr gewechselt hatte. Der meinte, sie zu kennen und zu wissen, was sie wollte. Dass er den Spieß umgedreht und sie darauf aufmerksam gemacht hatte, dass sie ihn ebenso wenig kannte wie er sie, sorgte nur dafür, dass sie ihn umso dringender kennenlernen wollte.

»Aber du hast mir noch nicht meine Frage beantwortet.« Er kam einen Schritt näher, ging um sie herum und setzte sich hinter das Klavier. Der Deckel blieb geschlossen.

»Welche Frage?« Sie setzte sich neben ihn auf den Hocker, er rutschte nicht zur Seite. Seine irdische Anwesenheit strahlte durch seine Jeans hindurch, durch das schlichte dunkelblaue T-Shirt, das er trug, und streichelte sie an allen Stellen, an denen sie einander berührten.

»Wer wem etwas beibringen soll.« Seine tiefe Stimme verlieh seinen Worten einen dunklen, warmen Klang.

»Lass mal hören, vielleicht kann ich dir ein paar Tipps geben.«

Das Lachen platzte aus ihm heraus. Ein herrlicher, ein ungehemmter Klang. Alex machte einen so beherrschten Eindruck, aber sie vermutete, dass mehr in ihm steckte. Unter der Oberfläche. Eine Leidenschaft, die sie gerne entfesseln würde.

»Gut.« Er ließ seine Finger knacken und klappte den Klavierdeckel hoch. »Was willst du hören?«

»Überrasch mich.« Ihr Blick fiel auf seine Finger. Wie sie über den Tasten schwebten und dann zärtlich niedersanken und sie berührten. Seine Wahl überraschte sie. Er spielte einen Song von Adele und summt den Gesangspart dazu. Die Töne waren so vertraut und dennoch irgendwie befremdlich, nun da er sie spielte. Nach der ersten Strophe und dem Refrain hörte er auf und lehnte sich zurück. »Und, noch Tipps?«

»Nein«, antwortete sie in aller Ehrlichkeit. »Das war mehr als perfekt.«

Erneut lachte er, diesmal weniger ausgiebig. »Nichts ist perfekt, mein Klavierspiel ganz sicher nicht.«

»Und du?« Sie wusste nicht, woher die Frage kam. Doch, sie wusste es sehr wohl, aber sie schob das Gefühl, das er bei ihr auslöste, das sie zu überwältigen drohte, lieber weg. Denn es war unpraktisch und unerwünscht.

»Perfekt?« Als sein Blick den ihren fand, lag darin eine Schwere, die sie zuvor nicht gesehen hatte und die geradewegs aus der Tiefe seines Herzens zu kommen schien. »Ich bin weit davon entfernt, perfekt zu sein.«

Das war der Moment, um aufzustehen, den Raum zu verlassen und nie mehr zurückzukehren. Das war der Moment, vernünftig zu sein und die Entscheidung zu treffen, die sie treffen musste. Wieso blieb sie also sitzen, legte plötzlich die Hände auf die Tasten